



„Erinnerungskultur im DaF-Unterricht“

**Lisa Horak, Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Universität Wien,
Transkript**

Wenn wir „Geschichte“ hören, denken viele von uns zuerst an Zahlen, Daten und vielleicht sogar an mühsames Auswendiglernen in der Schule. Dabei begegnet uns die Vergangenheit jeden Tag: beim Spaziergehen in Form eines Denkmals, in Museen durch historische Objekte, in Filmen und Büchern oder in dem, was in der Politik, Öffentlichkeit oder in privaten Gesprächen gesagt – oder eben nicht gesagt – wird.

Wie sich Gesellschaften kollektiv und bewusst mit ihrer Vergangenheit auseinandersetzen, nennt man **Erinnerungskultur**. Sie zeigt sich in **Bildern, Symbolen, Erzählungen** und nicht zuletzt in und durch **Sprache**. Genau deshalb ist Erinnerungskultur auch ein wichtiges Thema im DaF-Unterricht.

Um sprachlich vermittelte historische Bedeutungen verstehen zu können, braucht es die **Kenntnis sogenannter kultureller Deutungsmuster** – also ein geteiltes Wissen, mit dem wir Wirklichkeit interpretieren, aushandeln und uns über sie verständigen. Die Auseinandersetzung damit im DaF-Unterricht soll es Deutschlernenden ermöglichen, **an erinnerungskulturellen Diskursen** nicht nur sprachlich **teilzuhaben**, sondern sie auch **reflektiert** und kritisch **mitzugestalten**.

Wie kann das nun im DaF-Unterricht umgesetzt werden?

Zunächst ist es wichtig, dass die **erinnerungskulturellen Inhalte** sowohl **für deutschsprachige Gesellschaften** als auch **für die Lernenden selbst von Bedeutung** sind. Ein Beispiel dafür ist der Zweite Weltkrieg sowie die Verbrechen im Nationalsozialismus. Diese historischen Geschehnisse **prägen** bis heute nicht nur **amtlich deutschsprachige Regionen**, sondern hatten **weltweite Auswirkungen**. Sie sind daher vielen Lernenden **international ein Begriff** und auch **gegenwärtig von globaler Relevanz**.

Ein weiterer Zugang kann darin bestehen, transnationale historische Spuren vor Ort und in der Lebenswelt der Lernenden aufzugreifen: **Warum** finden sich **deutsche Begriffe in anderen Sprachen**? **Wieso** stehen **deutschsprachige Denkmäler außerhalb des deutschen Sprachraums** – und **welche Geschichten erzählen sie** bzw. **lassen sie aus**? Solche Fragen zeigen, wie präsent Geschichte in der Gegenwart ist.

Ein weiteres Prinzip ist die **Multiperspektivität**: Wir deuten die Vergangenheit immer aus Perspektiven der Gegenwart. Diese Perspektiven können sich **widersprechen**, können **ambivalent** oder auch **konfliktgeladen** sein. Denn historische Ereignisse wurden zu ihrer Zeit



von verschiedenen Menschen unterschiedlich erlebt und sie werden auch heute verschieden erinnert und erzählt. Im DaF-Unterricht kann genau diese Vielstimmigkeit aufgezeigt und diskutiert werden – gerade auch dort, wo es widersprüchlich oder strittig wird.

Dafür können unterschiedliche Medien eingesetzt werden: etwa **Denk- oder Mahnmäler, Podcasts, Social Media Formate** oder **literarische Texte**. Aber auch historische Quellen selbst wie **Plakate, Selbstzeugnisse, Alltagsgegenstände** oder **Zitate** können spannende Zugänge sein. Entscheidend ist dabei, die jeweilige **Perspektive** und die **Quellen** selbst **immer kritisch zu hinterfragen: Wer spricht hier in welchen Kontext über wen und mit welcher Absicht?** Diese Fragen führen mich zum letzten wichtigen Prinzip – der **Kulturreflexivität**.

Sich mit Erinnerungskultur auseinanderzusetzen, heißt eben nicht, Fakten auswendig zu lernen. Es bedeutet vielmehr, einen Lernprozess anzustoßen, der zur Reflexion über eigene und kollektive Deutungsmuster rund um Erinnerungskultur anregt. Dafür braucht es auch einen **machtkritischen Zugang** – einen Blick dafür, dass sowohl die **Vergangenheit** als auch das Erinnern in der **Gegenwart** immer von Machtverhältnissen geprägt sind. Es geht also nicht darum, nationale Narrative zu reproduzieren, sondern darum, das *Wie* des Erinnerns zu hinterfragen: Welche Geschichten werden warum erzählt – und welche nicht? Was ist notwendig, um erinnern zu können? Und was sagt das über **Zugehörigkeiten**, über **Sprache** und über **gesellschaftliche Deutungshoheiten** aus?

Und ja: Zahlen und Daten können in diesem Zusammenhang auch eine Rolle spielen – aber nicht, um sie auswendig zu lernen. Sondern, um zu fragen: **Warum sind gerade diese Zahlen und Daten bis heute bedeutsam?** Und welche vergangenen Ereignisse und erinnerungskulturellen Deutungsmuster sind bis heute mit ihnen verbunden?

So wird Erinnerungskultur zu einem spannenden, sprachlich wie inhaltlich relevanten Thema im DaF-Unterricht – eines, das zum **Reflektieren** einlädt, **Handlungsspielräume** eröffnet und zum **Mitgestalten** deutschsprachiger Diskurse anregt.